Ph. Pr.
448e.

Ph. Pr. 448 e

Federau

Ex donat. Molliana.

# Vom Wohlwollen.

Historisch und philosophisch
in Briefen
von
Friedrich Federau.

Ὁ ἄνθρωπος εὐεργετὸς πεφυκώς.

Leipzig
in der Weygandschen Buchhandlung.
1781.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem Herrn

Kammerrath Wiedeburg

zu Jena

seinem

verdienstvollen Lehrer und

wohlthätigen Rathgeber

widmet

mit schuldiger Ehrfurcht diese Schrift

der Verfasser.

Bei der Gelegenheit, da H. Johnson, ein engländisches Wörterbuch zu besorgen, versprochen hatte, schmeichelte sich Lord Chesterfield *) im voraus, daß ein Vorwurf wegfallen würde, der seiner Nation bisher mit Fug hätte gemacht werden können, da sie so lange ohne eine Sammlung der Reichthümer ihrer Sprache geblieben wäre, für die, die florentinische und französische Akademien, und selbst die Spa-

*) S. die engl. Wochenschrift, die Welt, 100 Stück 1754; seine vermischten Werke, Th. III. S. 25. der deutsch. Ueb. von 1780.

nier, so rühmlich und zur Ehre ihrer Nationen, in ihren Sprachen gesorgt hätten. — Hr. Professor Zimmermann, äußert voll warmen Gefühls für die Vorzüge seiner Sprachgenossen, den Wunsch *), daß ein Mann wie Kästner, oder ein Heyne, ein Leßing in Gesellschaft eines vorzüglichen Mathematikers, eine Geschichte der Erfindungen, die die Deutschen gemacht hätten, schreiben möchte; und entreißet der Vergessenheit die Erfindung einer neuen Maschine, die Kompressibilität und Elasticität des Wassers zu zeigen, die vom Hrn. Obersatzinspektor Abich ist gemacht worden **). — Würde eine Person oder eine Gesellschaft für ihrer Nation Ehre, weniger als hiedurch, bei andern Nationen, und mit geringerer

*) S. dessen Abhandlung: Ueber die Elasticität des Wassers theoretisch und historisch. Leipz. 1779.

**) ibid.

Anspornung zur geisterhebenden Thätigkeit gesorgt haben, die eine Sammlung vorzüglich guter Handlungen, die in ihr geschehen wären, ihr zur Aufmunterung vorlegte? Die Verfasser der Wörterbücher aufgeklärter Nationen, zeigten, daß ihre Nation aufgeklärt wäre; und gaben andern Nationen einen Maaßstab, nach welchem sie deren Aufgeklärtheit schätzen konnten, und Gelegenheit, sie hochachten zu lernen *). Wer eine Geschichte der Erfindungen der Deutschen schriebe, würde, da sie deren so viel, als Franzosen und Engländer zusammengenommen,

*) Dissertation on the Languages &c., by Richardson S. 2. Language, when viewed on philosophic ground, may be considered as one great barometer of the barbarity or civilization of a people; nach der deutschen Uebers. S. 4. — Helvetius de l'Esprit: Les diverses langues on peut regarder, comme la collection des signes de toutes les pensées des hommes.

gemacht haben, ihnen ein prangendes Licht bei Auswärtigen anzünden. Allein, wer ihre bekanntwerdende Jugendthaten aufzeichnete, würde für die Ehre ihres Herzens und für die Ehre der Menschheit im vorzüglichsten Grade gesorgt haben. Einige Schriftsteller, die diesen Punkt, allein, ohne sich an eine einzelne Nation zu binden, bearbeiteten, haben wir schon an Hrn. Feddersen, an den Verfassern der Wochenschrift; der Wohlthäter, an Hrn. Iselin hin und wieder in seinen Ephemeriden der Menschheit, und an anderen. Unsere Nachbaren, die Franzosen, bewiesen schon in ihrer Ecole militaire den Patriotismus, daß sie, bei Aufstellung glänzender Beispiele, an ihre Nation dachten, allein sie mußten sich, nach ihrer Absicht, auf Kriegstugenden einschränken. Ove Malling hatte Vaterlandsliebe genug, um „große und gute Handlungen seiner Mitbürger, ei-

niger Dänen, Norweger und Holsteiner *)" zu sammlen und durch den Druck bekannter zu machen. Eine Nachahmung dessen bei andern Völkern, oder ein einziges Journal bei jeder aufgeklärten Nation, das die Geschichte geäußerter Güte des Herzens ihrer Bürger zum Gegenstande hätte, wie ihrer dutzendweise dem Verzeichnisse der Früchte und Fortschreitung des Verstandes gewidmet sind, (würden Sie, vortreflicher Wiedeburg, Mann vom tiefdringenden Blick und dem besten Herzen, den Deutschen, dieß Geschenk machen, wie sehr würden diese dabei gewinnen!) würde uns in den Stand setzen, einem Rochefoucault, der Eigenliebe zum Triebfeder aller Handlungen machen **), einem Mandeville, der in der Ehrsucht die

*) Die deutsche Uebers. kam heraus Kopenhag. und Leipz. 1779.

**) l'Esprit T. 1, S. 11.

Quelle aller unser guten Handlungen entdecken will *), eine Menge von Beispielen, die ihnen widersprächen, entgegenstellen zu können. Bei Ermangelung ihrer, habe ich diesen Vortheil dadurch zu erreichen gesucht: daß ich ganze Verfahrungsarten der Menschen, die den Abgang vieler einzelnen Beispiele uneigennützigen Wohlwollens ersetzen könnten, aufsuchte, und endlich die Quelle des ächten Wohlwollens selbst beleuchtete. Ich urtheile so: giebt es viele einzelne Beispiele, die des uneigennützigen Wohlwollens Gepräge unverkennbar führen; giebt es ganze wohlthätige Verfahrungsarten, die die deutlichsten Merkmale einer völligen Abwesenheit alles Eigennutzes aufweisen; ist die Einrichtung unsers Körpers und Geistes so beschaffen, daß wir auch, ohne im minde-

*) Smith Theorie der Empfindungen S. 509. 511.

sten, an uns zu denken, bloß für andere empfinden und handeln können: so muß es uneigennütziges Wohlwollen geben. — Allein werden es mir meine Leser nicht verübeln, daß ich die Stellen aus fremden Sprachen, ohne Uebersetzung gelassen habe? es war mir unmöglich, auch nur einige Leser dem unangenehmen auszusetzen, das ich jedesmal empfinde, wenn ich nach der Note blicke, um nähere Beleuchtung oder Bestätigung der Wahrheit im Texte, zu finden, und ich das im Deutschen zu lesen bekomme, was ich schon oben in der Originalsprache gelesen habe. — Ich erwarte für diese kleine Schrift keinen andern Beyfall, als den mich die Redlichkeit meiner Absicht hoffen läßt; Belohnung genug für mich, wenn hier und da, durch sie veranlaßt, ein Gedanke mehr von Wohlwollen die Seele veredelt, und sich, wenn auch gleich nur sparsam, in Handlungen äußert; wenn auch

nur bei einem einzigen ein schädliches Vorurtheil erstickt wird, das in ihm alle reine Liebe und innige Zuneigung gegen andere auslöschen; ihm jede Wohlthat, die ihm erzeugt wird, unschmackhaft machen muß, und ihn zum Undanke den nächsten Weg führet.

Göttingen,
am 10. Febr. 1781.

---

# Erster Brief.

N..., am 24 Junius, 1780.

Die Unruhe, die Sie neulichst gegen mich blicken ließzen, da wir in N.. einem neuausgebesserten Armhause vorbeigiengen und ich Ihnen den Mann, der die Kosten dazu hergab, und seinen Namen vorne auf das Frontispiez hatte, mit Erwehnung seiner empfehlenden That, mit großer Schrift setzen lassen, machte Ihrem Herzen Ehre. Ich führte Sie darauf in eine Gesellschaft; alles drängte sich da mit zuvorkommender Eilfertigkeit, um die Aufmerksamkeit einer anwesenden angesehenen Person durch überflüßige Dienstleistung auf sich zu ziehen: dieß beschäftigte ihren Beobachtungsgeist bis gegen vier Uhr des Nachmittags, da wir die Gesellschaft verließen. Ich besuchte mit Ihnen das Kaffeehaus; wir fanden eine zahlreiche Versammlung von vielen angesehenen Personen:

Ihre Aufmerksamkeit verfolgte besonders zwo von diesen, davon die eine ausgezeichnete Höflichkeiten von der erhielt, die ihren Unwillen wider sie, in der vorigen Gesellschaft mit vieler Bitterkeit ausgelassen hatte. Wissen Sie, was ich bei seinem Geschwätz gedacht hatte? l'ignorant ne pouvant parler des choses, doit necessairément parler des Personnes *); Il faut soimême meriter beaucoup d'éloges, pour supporter patiemment l'éloge d'autrui **); L'homme de mérite fait que l'homme, dont on ne dit aucun mal, est, en general, un homme, dont on ne peut dire aucun bien ***). Ihre bedenkliche Miene, und das Trübe, das sich über ihr sonst immer heiteres Gesicht verbreitete, ließen mich gleich Gedanken von Gewicht bei Ihnen ahnen; wir verließen die Gesellschaft, und mit offenherziger Zudringlichkeit, und vertraulichem Händedruck flüsterten Sie mir zu: sollte es gegründet seyn, daß alle unsre Gefälligkeiten gegen andre, aus Eigennutz, und

*) Helvetius de l'Esprit T. 1. p. 237.
**) ib. S. 307.
***) ib. S. 100.

Furcht oder deren Quelle, dem Gefühle eigener Schwäche entsprängen? Sollten Epikuräer, sollten Hobbeser Recht haben? — Noch eher ich Ihnen antworten konnte, kam unser Freund, und erzählte die Geschichte eines zweiten de Forlis *); Sie rieben Ihre Stirn, blickten auf mit redendem Ernst; Himmel! seufzten Sie. Unser Freund errieth nicht die ganze Bedeutung dieses Ausdrucks Ihrer innersten Empfindung. Ich blieb Ihnen den Abend die Beantwortung Ihrer Frage schuldig, so begierig wir uns auch der Unterredung entgegensehnten; unser angenehmer Freund war uns hinderlich: es giebt Fälle, wo gleichgestimmte Seelen auch einen freundschaftlichen Zeugen nicht gerne haben. Und doch mußten Sie den nächsten Morgen abreisen. Unsre Unterredung! dieß waren die letzten Worte, die Sie mir zuriefen, da Sie mir noch zuletzt Ihre Hand beim Abschiede entgegenstreckten. Wir sind ia nur um eine Tagereise von einander getrennt; täglich geht die reitende Post von hier ab, und nicht vollends 48 Stunden

*) S. Moral. Erzählungen von Herrn Mercier. Aus dem Franz. übersezt. Leipz. 1774.

dürfen verfließen: so habe ich Ihre Antwort: wie wenn wir unsre vorgehabte mündliche Unterredung in eine schriftliche verwandelten? Ich bin 2c.

## Zweiter Brief.

G..., am 24 Junius.

So bald waren Sie sich wol noch keinen Brief von mir vermuthen; ich selbst hofte vor einer Stunde noch nicht die willkommene Gelegenheit, Ihnen so bald zu danken und meinen Herzenswunsch eröfnen zu können. Dank, Bester, für die angenehmen Stunden, die mir so erwünscht in Ihrem Umgange verflossen; Dank für die viele Höflichkeit, die mir der empfehlende Name, Ihr Freund zu seyn, bei Ihrem angesehenen Verwandten, und bei andern auswürkte; Dank für die Gelegenheit, die Sie mir verschaften, durch mehrere Erfahrung richtiger von einzelnen Menschen urtheilen, einzelne Züge des menschlichen Herzens mehr ausspähen und deutlicher kennen zu lernen. Ich bin in meiner Ueberzeu-

gung gestärkt worden, daß viele Menschen nicht in dem Grade böse sind, als unser Herz sie schilt, wenn wir nur ihre tadelnswürdige Seite, von der sie uns bekannt wurden, abwesend gedenken: minuit praesentia famam gilt auch bei ihnen; wie oft zeigt's sich nicht, wenn man näher zu ihnen hintritt, daß nur Misverständniß oder Trägheit, verzeihliche Fehler! obwalteten, wo das argwohnische Herz List und Bosheit zu entdecken glaubte! Beides, gar keine Weltkunde, und nicht genug Menschenkenntniß besitzen, verleitet zu schiefen Urtheilen: das erste macht Menschen in unsern Augen zu Engelrein, das letzte zu schwarz; das eine macht andre uns gefährlich, das andere uns strafbar. In dem letzten Fall würde ich mich befinden, ich würde einzelne Personen, ich würde die ganze Menschheit, Sie beleidigen, wenn ich bei meinen itzigen Kenntnissen stehen bliebe, den Zweifel gleichgültig in mir hegte, der sich mir gestern, wider meinen Willen, aufdrang; ich würde strafbare Gleichgültigkeit gegen die höhere Würde der Menschheit verrathen. Fragen Sie mich nicht,

ob ich nicht Ihre und meine Denkungsart für widerlegende Beispiele achte? Allerdings, allein wir machen nur zwo Stimmen, und gestern hatten wir mit einmal nicht drei Stimmen, hatten drei Arten von Menschen, die mit ihrem Verfahren entgegenstimmten; beruft Hobbes sich nicht auf die Gleichartigkeit der Empfindungen bei Menschen, und Ihnen ist bekannt, welcher Meinung dieser berühmte Weltweise *), der mit Deskartes und Gassendi sich besprach, zugethan war; kann es nicht seyn, daß wir nur die vortheilhaftere Meinung hegen, weil wir sie wünschen? so ließ sich der weise Plato von den Anscheinungen der Besserung des Dionysius zu Syrakus betrügen. O! wenn Sie doch meine letzten Worte verstanden hätten, und sich zu einer schriftlichen Unterredung hierüber wollten geneigt finden lassen! nicht wahr, Sie lieben mich, sind also geneigt mich durch Wohlthaten Ihnen zu verpflichten? erzeigen Sie mir diese gewünschte große Gefälligkeit. Ich kenne Ihre vielen Geschäfte; allein dafür will

*) Leibnitz selbst erklärt ihn für einen sehr scharfsinnigen Schriftsteller. Vid. seine Confessio fidei contra Atheistas.

ich auch Ihrer Erfüllung meines Wunsches, eine Stimme für den Beweis eines uneigennützigen Wohlwollens zugestehen. Ich bin ꝛc.

## Dritter Brief.

N..., am 25 Junius.

Das heiß ich angenehm überraschen. Freilich Ihren ernsten Wunsch und Ihre Betriebsamkeit durfte ich nicht erst errathen; allein die außerordentliche Gelegenheit, den einen zu befriedigen, und die andre wirken lassen zu können, da Sie eben die Hälfte Ihrer kurzen Reise zurückgelegt hatten, ahnte ich nicht. Dießmal haben Sie mir den Preis in unserm zuvorkommenden Wetteifer, da ich ihn schon in Händen zu haben glaubte, so willkommen abgewonnen; Sie ließen mir nur den Trost, daß mein Brief, paar Stunden eher als der Ihrige war geschrieben worden; ich lief eher, allein Sie befanden sich näher dem Ziele. Mein erster Brief, der Ihnen bald nach Ihrer Ankunft in H... wird eingehändiget worden seyn, wird sie überzeugt haben,

wie bereitwillig ich schon vor Ihrer schriftlichen Auffoderung war, Ihren Wunsch zu erfüllen: mein heutiger soll, mein Versprechen zu erfüllen, den Anfang machen. — Unsere Frage: ob es uneigennütziges Wohlwollen bei Menschen gebe? muß durch Erfahrung und angestellte Versuche, begleitet von prüfender Beobachtung entschieden werden. Unsre Aufmerksamkeit auf uns selbst, Nachspähung der Beweggründe selbst der verstecktsten, Versetzung in verschiedne Lagen durch Hülfe der Einbildungskraft werden uns behülflich seyn, schon etwas gewisseres hierüber für uns, aber vielleicht nur unser Naturell, herauszubringen; sind wir dann so glücklich, durch eine Menge von einzelnen Erfahrungen, bei einem geschärfteren Blick, Uebereinstimmung vieler mit uns zu bemerken, dann können wir uns berechtigt glauben, an allgemeine Folgerungen nachgerade zu denken. Ermunterten uns die Vorsichten, die sich uns, wann wir so weit vorwärts gedrungen wären, eröfneten, zur Nachforschung und Anfrage bei der ursprünglichen Anlage unsrer Fähigkeiten, und fänden wir es dann hierin gegründet, dann könnten wir mit Ge=

wißheit zu Ihrer Beruhigung, zur Ehre der Menschheit und ihres Schöpfers entscheiden. Sie glauben bei sich uneigennütziges Wohlwollen entdeckt zu haben; nur das Bekenntniß und das Verfahren anderer hat Sie in Ihrer Ueberzeugung irre gemacht; Verfahren anderer und die Stimme der Menschheit sollen Ihnen Ihre Beruhigung wiedergeben: da wo sich der Strom in kleine Arme getheilt hat, wollen wir mit unser Untersuchung anfangen; vorwärts streben, wo er noch Strom ist; und dann zusehen ob unsre Kräfte uns hoffen lassen, die Quelle selbst zu erreichen. — Des grossen Rousseau's ökonomische Umstände waren so wenig erwünscht, daß sie für manchen alten Griechen Beruf genug zum Philosophenstande würden gewesen seyn; ein Phanias würde bald mit Cleant und Theophron das Dreiblatt vollzählig gemacht haben. Wie Voltaire ihn wichtig genug hielt, ihn zum Gegenstande seines bittern Hasses, und seiner lästigen Schmähsucht zu machen ist bekannt *). Er wurde zu ei-

*) S. Herrn Rothens Schrift: Ob die Ehrenmale, die man Voltaire, und ohne Bedingung errichtet mit der Ehre unser Zeit und

nem Denkmal für seinen Verfolger gesammelt, und Rousseau? der dürftige Rousseau giebt selbst dazu ein Paar Louisd'or her *). Wollen Sie nicht uneigennütziges Wohlwollen darin finden, deren ich mit Björnstähl ihn bei dieser Handlung fähig hielte **); gut, so bleiben Sie bei dem Worte Großmuth stehen, der ganze Schade ist, daß ich Ihnen vom uneigennützigen Wohlwollen ein einzigs Beispiel weniger angeführt habe. — Ich erinnere mich Yoriks em-

ihrer Philosophen bestehen könne. Aus dem Dänischen 1779. S. 32.

In einem seiner Henriade vorgedruckten Brief, (von welchem Jahre diese Ausgabe in klein Oktav war, entsinne ich mich nicht mehr) äußert Voltaire den Wunsch, daß er wider Rousseau nichts möchte geschrieben haben. S. Voltaire's Tragödie Mariamne fiel bei der Vorstellung; Rousseau schrieb hierauf auch eine Mariamne: Dieß gab Anlaß zu dem langen Zwist dieser beiden Männer. S. Voltaire's Werke Tom. IV. p. 109. 110. a Dresde 1748.

*) S. Björnståhl Briefe auf Reisen 2c. aus dem Schwedischen übersetzt. Erster Theil. 1777. Br. 8 und 9.

**) Vergleichen Sie, Ephem. der Menschheit. Monat Junius d. J. S. 703=705. Wer mich auf das erste Stück d. J. der Ephem. verwiese, den würde ich, bei seiner Gerechtigkeitsliebe bitten, auch des deutschen Merkurs 2tes Vierteljahr 1780. S. 70=90. ib. Monat May S. 113 Ephem. 7tes Stück; und deutschen Merk. Monat August N. III. zu lesen.

pfindsame Reisen unter Ihrer Büchersammlung gesehen zu haben. Es ist sehr viel Misbrauch mit dieser Schrift getrieben und sie dadurch vielen braven Männern verhaßt worden; wir wollen sie einmal löblich gebrauchen, und Stern Gerechtigkeit widerfahren lassen. Ich wähle mit Vorsatz das aus ihr, was durch unrichtige Deutung hier und da so gar mag schädlich geworden seyn, ich ziele auf die Stelle S. 88. des ersten Theils der deutschen Uebersetzung; belieben Sie da darauf nachzulesen, wo ich hier das Zeichen, daß etwas ausgelassen sei, gemacht habe: „Ich bin mein ganzes „Leben durch . . . . . . . . . ., und den „Augenblick . . . . bin ich wieder so groß„müthig, und gutherzig als vorhin; und „kann für oder mit Jedermann alles in der „Welt thun, wenn man mich nur zu über„zeugen vermag, daß keine Sünde dabei „ist." Kein Wort womit Eigennutz eine Einschränkung machte; und hielte man ihn bei seinem Versprechen: so ist's offenbar, daß er uneigennütziges Wohlwollen äußere, daß er oft den Wunsch anderer, auch zu seinem Nachtheil, erfüllen mußte. Ob er dieß auch willig gethan habe? Sie kennen

seine Schriften, seinen Tristram Shandy, und aus diesen seine Denkungsart zu gut, als daß Sie im mindesten sollten daran zweifeln können. Ob ihm das zu verargen war, daß er sich unter den bestimmten Umständen zum uneigennützigen thätigen Wohlwollen geneigter (dieß will er offenbar nur sagen) fühlte? das wol eben nicht, sagt die Psychologie; ob es christlich war, daß er die Situation wählte? mich dünkt man müsse bei Yorik hier ia diese Worte sich nicht von einem Sensualisten erklären *) und könne sich zur Verhütung eines solchen Misverstandes einige seiner Predigten empfohlen seyn lassen **), worin man sehen kann, daß ihm andre Bewegungsgründe, die Sie bei ihm fodern möchten, in ihrer Würkung nicht unbekannt waren. Ob nicht

*) Der Verfasser des Briefes denkt sich hier Stern vielleicht zu schuldlos. Hätte er ihn noch zu schreiben, so würde wahrscheinlich sein Urtheil, durch den Brief im vierten Stück des Göttingischen Magazins um etwas abgeändert werden, ohne daß er nöthig hätte, ihn aus der Reihe uneigennütziger Wohlthäter zu tilgen.

**) The Sermons of Mr. Yorick. The fifth Edition. Vol. 1. Serm. 3. Philantropie recommended über Luc. X, 36. 37.

das schuldige Hauptprincipium bei seiner guten Handlung einzig sollte haben würken müssen? Wollten sie wol die Beantwortung solcher Fragen in einem Briefe verlangen, wovon iede hinlänglichen Stoff zu einer Abhandlung geben könnte? Ihnen schreibe ich noch ein paar Stellen her: A good heart wants object to be kind to *); There is no burthen so heavy to a grateful mind, as a debt of kindness [illegible]id **); das fühlte der Mann, der es [illegible] Tadeln Sie gleich Yorik, wo Sie es [illegible] Grunde thun zu können glauben, und worin er zu tadeln seyn möchte; so werden Sie doch uneigennütziges Wohlwollen bey ihm nicht verkennen können; er trieb gewiß, wann er sich gegen andre gütig zeigte, kein Allotrion. —

Sie hatten einst die Pamela gelesen, oder lasen Sie vielmehr, wie ich zu Ihnen ins Zimmer trat, um mir von Ihnen die Heiterkeit wiederschenken zu lassen, für die hypochondrische Laune düstre Schwermuth in meine Seele gezaubert hatte. Ihr zur

*) Vol. III. Serm. 3.
**) Vol. II. Serm. 12.

Freundschaft gestimmter Sinn, bemerkte leicht den Dienst, den Sie mir erweisen konnten; Unterhaltung, Nahrung für die Seele war das wirksamste Mittel; Sie wählten es (incidenter: dachten Sie da wol eigennützig?). Sie ersahen die Stelle, wo sie sagt: o, was ist wohlthun für eine erwünschte Sache! nur um dieß einzige beneide ich die Großen *). Unser Gespräch, das durch keine Vorschrift an einen speciellen Fall gebunden war, lenkte sich, wohlthätig für meinen Gemüthszustand, mehr ins allgemeine; wir wurden darin einig, daß Gelegenheit Gutes zu thun, ein Wink, also ein Befehl der Gottheit wäre, es nicht zu unterlassen; wir priesen den, an welchen recht oft solche Befehle gelangten, und daher den Stand der Großen glücklich. Bester, entziefern Sie doch ia nicht hieraus einen Beweis, daß da die Großen aus Pflicht viele beglückten, sie kein uneigennütziges Wohlwollen üben könnten! Sie haben sich den Wissenschaften gewidmet, ich frage Sie: konnte neben der Liebe zur Wahrheit, nicht auch Begierde zum

*) Pamela Tom. I. Lett. 6.

edlen Ruhme würken, Muratorius *) glaubte es, und Sie werden es nicht leugnen; noch mehr: war die Begierde nach Ruhm nicht oft eher und lebhafter bei Ihren wissenschaftlichen Geschäften, als die Liebe zur Wahrheit? Machen Sie die Anwendung. Ueberdieß will ich Ihnen solche Beispiele aussuchen, wo Sie theils die vorhin gedachte Anwendung gar nicht sollen anpassen können, theils bekennen müssen, daß, wo Pflicht die Handlung zu üben, abzusehen war, diese gar nicht diese, sondern ganz andre Personen betroffen hätte. Ich verspare sie zu meinem nächsten Briefe; und bin ꝛc.

## Vierter Brief.

N..., am 27. Junius.

Argwohnen Sie doch ia nicht Nachlassung im Eifer Ihnen zu dienen, oder Mistrauen gegen die gute Sache aus der für einen Posttag verzögerten Antwort: ich hatte mich etwas verspätet, die Post gieng eher ab, als ich mit meinem Brief an Sie

*) Abhandlung vom guten Geschmack. S. 22.

fertig war; ich mache mir diesen Umstand nicht zu Nutze, ich schicke Ihnen heute zwei. Wiederholen Sie gütigst den Schluß des vorigen Briefes, um aus dem Gesichtspunkte die zunächstgewählten Beispiele zu betrachten, aus dem ich sie gerne von Ihnen möchte angesehen haben; Sie werden daraus, warum ich gerade sie und keine andere hergereihet habe, sich selbst beantworten können.

Der Dük von Longeville sollte König in Polen werden; diejenigen, die ihm ihre Aufwartung machten, klagten über seine Kälte und Zurückhaltung; man wollte sich von diesem Betragen die Ursache angeben, man fand oder vielmehr erfand bald eine, die es hätte seyn können, allein nicht war; man schalt ihn stolz und unempfindlich. Der Dük, dem es nicht schwer seyn konnte, solche Urtheile vor ihrem werden zu errathen, ertrug dieß kleine unangenehme Unrecht, um ihnen einen größern Verdruß über fehlgeschlagene Hofnung und unerfüllte Versprechungen zu ersparen *). Wie ädel! wie uneigennützig wohlwollend!

*) S. La maniére bien penser dans les ouvrages d'Esprit. Par le P. Bouhours. S. 236.

Zu Paris war im Jahr 1662 eine lange und grausame Hungersnoth. An einem Sommerabend, als der Herr von Sallo, von einem Spaziergange, in Begleitung eines einzigen Bedienten, nach Hause gehen wollte, kam ein Mann auf ihn zu, setzte ihm eine Pistole auf die Brust, und foderte die Börse; aber mit Zittern und als ein Mann, der in dem Handwerke, das er trieb, nicht geübt war. „Ihr „kommt an den Unrechten, sagte der Edel„mann zu ihm, ich werde euch nicht reich „machen: denn ich habe nur drei Pistolet„ten bei mir, die ich euch gerne geben „will." Der Mann nahm sie an, und gieng fort, ohne weiter etwas zu verlangen. Der Herr von Sallo befahl seinem Bedienten, diesem Mann von weiten nachzugehen, und Achtung zu geben, wohin er gehen würde. Der Bediente folgte ihm durch einige enge Gassen nach, und sah' ihn endlich zu einem Becker gehen, wo er ein Brod kaufte von sieben bis acht Pfund, und eine von den Pistoletten verwechselte. Zehn oder zwölf Häuser davon gieng er in ein Haus, stieg vier Treppen hinauf, wo er wohnte, und wo kein ander Licht war,

als welches der Mond gab. „Da, sagte „er zu seiner Frau und zu seinen Kindern, „esset, das Brod kömt mir theuer zu ste„hen, esset, und quälet mich nicht mehr; „ich werde ehester Tagen gehangen werden, „und ihr seid Schuld daran.“ Seine Frau weinte, und gab den vier armen Kindern, die halb verhungert waren, Brod. Der Laquais, der alles gesehen und gehört hatte, stieg sachte wieder hinab, und erzählte alles seinem Herrn. Der Herr von Sallo ließ sich den folgenden Tag früh um fünf Uhr von seinem Bedienten in das Haus des Unglücklichen führen, und traf ein paar Mägde vor dem Hause an, welche die Gasse kehrten. Er erkundigte sich nach diesem armen Mann, und erfuhr, daß er ein Schuster, ein sehr ehrlicher und dienstfertiger Mann wäre, der aber eine starke Familie hätte, und dabei äußerst arm wäre. Der Herr von Sallo stieg zu ihm hinauf, und klopfte an die Thüre. Der arme Mann fuhr geschwind aus dem Bette, machte die Thüre auf, und erkannte sogleich den Herrn, den er gestern bestohlen hatte. Er fiel dem Edelmann zu Füssen, und bat um Gnade daß er ihn nicht unglücklich ma-

chen möchte. „Macht euch keine Unruhe, „sagte der Herr von Sallo, ich komme nicht „in dieser Absicht zu euch. Hier schenke „ich euch dreißig Louisd'or; kauft dafür Le„der und verdient durch Arbeit, was ihr „für euch und eure Kinder braucht." Ich nahm dieses rührende Beispiel aus der schätzbaren Wochenschrift, der Wohlthäter *), einem glänzenden Denkmale, das Verfasser für die Ehre der Menschheit errichteten, die durch eigne außerlesene beschwerdenvolle Wohlthätigkeit Magdeburgs Einwohner zum rühmlichsten thätigen Wohlwollen stimmten. Ihnen empfehle ich diese Schrift; Sie werden darin viele Beispiele von uneigennützig wohlwollenden Personen finden **), vergessen Sie aber ia nicht, daß die Zahl dieser, um die Anzahl der Verfasser, vermehrt werden müsse ***).

*) S. 1 Th. S. 59. Diese Wochenschrift kam heraus A. 1772 u. 73.

**) Z. E. von dem Oberherrn von Plessen: wollen Sie dieses Beispiel in seiner ganzen Größe kennen lernen; so lesen Sie den nordischen Aufseher 1. Band, 10. Stück und eben daselbst das glänzende Beispiel der Elisabeth Rowe, im 26. 73 St.

***) Ich betheure, daß ich keinen von diesen würdigen Personen kenne, so sehr ich auch, sie

Der Marquis von Renty, königlich. Staatsrath von Frankreich, dem kein Vicar of Wackefield, nur ein Hippias, durch Umwandlung seiner Denkungsart, sich verbindlich zu machen glauben würde, entsagte den schimmernden Eitelkeiten, besuchte die Armenhäuser, so viel möglich, unbemerkt, ergriff nicht nur Gelegenheit, sondern suchte sie, Kranke und Elende zu erquicken; und welche würdige Gegenstände seines Mitleidens und seiner Gutherzigkeit aufzufinden, sein Suchen nicht hinreichte, die ließ er sich durch eigne Leute, die er sich in Paris dazu hielte, bekannt machen. Hier reichte ihm ein durch langwierige Krankheit ausgemergelter Alter von seinem Bette mühsam seine entkräftete Hand; dort seufzte ihm ein Gebrechlicher, aus stöhnender Brust, seinen Dank. Ist eine gute Handlung die, wodurch man, mit einiger Anstrengung seiner Kräfte, oder Aufopferung eines Vortheils oder Vergnügens andrer Bestes befördert,

alle zu kennen, wünsche; und auch in dem Falle, da ich wüste, welchen mein Herz schuldige Hochachtung zollte, würde ich mehr als ein gerechtes Geständniß geäußert haben.

fördert, wie gut war dann nicht seine Thätigkeit! hat der Verdienst, der Handlungen andern zum Nutzen, aus Wohlwollen zu einem erheblichen Zwecke, durch Seelenkräfte, ausübet *), wie beträglich war dann nicht sein Verdienst!

Ich beschließe diesen Brief mit einem Beispiel, das Ihr empfindsames Herz weniger erschüttern, aber eben so sehr rühren wird. Herr Brydon und andre Personen besuchten bald nach ihrer Ankunft zu Meßina verschiedene Klöster, wo sie von den Nonnen mit größter Höflichkeit und Freundlichkeit aufgenommen wurden. Sie unterhielten sich etliche Stunden lang durch das Gitter mit ihnen, und fanden einige, denen es weder an Kenntniß noch an Munterkeit und Lebhaftigkeit fehlte: allein keine war aufrichtig genug, die Unglückseligkeit ihres Zustandes zu bekennen; alle gaben vor glücklich und zufrieden zu seyn, während sich sanfte Melancholie auf dem Ge-

*) Abbt, vom Verdienste S. 15.

sichte mehrerer zeigte, *) die sie Lügen strafte: wie anders als uneigennütziges Wohlwollen, gedächten Sie Herrn Brydons oder Ihre eigne Empfindung in einer solchen Lage, zu nennen? hier sind seine Worte: „Wenn man eine liebenswürdige, „von Zwang und Verstellung freie, und „ungeputzte Person, die die Ehre und die „Zierde der Gesellschaft hätte seyn können, „auf ihre Reize freiwillig Verzicht thun, „und die Welt und alle ihre Vergnügungen „für ein in Fasten und Büßungen bestehen„des Leben dahingeben sieht, so muß noth„wendig unser Mitleiden rege .... und „diese Empfindung noch durch unser Bewust„seyn, ihre Lage niemals ändern zu können, „verstärkt werden. — Das Vergnügen, „einen Elenden oder Bedrängten zu helfen, ist „unsere einzige Zuflucht gegen den Schmerz, „den uns der Anblick eines solchen Gegen„standes verursacht; aber hier ist uns dieser „gänzlich versagt, und wir fühlen mit Be-

*) And on heer Cheek, the Residence of Spring Pale omen sat. Young, dritte Nacht. 113.

„kümmerniß, daß unser Mitleiden alles „ist, was wir ihm geben können *).“ Ich bin ꝛc.

## Fünfter Brief.

N..., am 28. Junius.

Wie überflüßig müßten Ihnen billig hinführo alle andere Beispiele seyn, da Sie den redendsten Beweis, daß uneigennütziges Wohlwollen keine Chimäre sei, so nahe, in der verehrungswürdigsten Person, in Ihrer Schwester Julia finden. Welch ein Engel in weiblicher Gestalt! der sich bis zu der Höhe schwinget, unser männliches Geschlecht zu beneiden, weil es mehr Gelegenheit und Auffoderung hätte andern Gutes zu thun, anderer Glück zu erhöhen. Sei es nicht gegründet, oder gegründet und verbinde uns zu mehreren Pflichten, die Seele bleibt gleich ehrwürdig, und die Menschheit verpflichtend, aus der dieser Gedanke stammet; und glücklich ist der, den nicht diese Thirza **) beglücket. Ist

*) Brydon's Reise durch Sicilien ꝛc. Erst. Th. S. 46. 47. der wohlgerathenen deutschen Uebers.
**) Abels Gemahlin; Geßner.

nichts weiter, singt Young *), als Vorsatz in deiner Gewalt; so ist fester Vorsatz der That gleich: wer das beste thut, was ihm seine Umstände erlauben, der thut recht und handelt edel, Engel könnten nicht mehr thun. Sieht solche Seele für sich Gelegenheit zu beglücken, so beglücket sie ganz, sonst gleicht sie einem Arzte, den wir lieben; wenn er uns gleich nicht helfen kann, weil wir auf seinem Gesichte den Willen lesen uns helfen zu wollen **). — Sie wünschen noch mehrere Beispiele von mir angeführt zu haben; bedenken Sie, Bester, daß dieser Briefwechsel über diesen Gegenstand nur die Stelle einer mündlichen Unterredung darüber vertritt, bei der Ihnen die angeführten, gewiß eine hinlängliche Anzahl würden gewesen seyn, überdenken Sie das letzte Beispiel, das Sie durch seine Deutlichkeit, Nähe und Gewisheit alle übrigen leicht wird entbehren lassen, ohne sie zu vermissen. Doch Ihnen das Vergnügen zu schenken, Ihre Uebereinstimmung in Gesinnungen mit den besten Menschen bei noch mehrern zu bemerken, will

*) Young II. 89 sq.
**) Abbt vom Verdienst.

ich Ihnen in dem morgenden Briefe an Sie eine Elite von den Beispielen machen, die mir durch Erfahrung bekannt sind, und Ihnen eine Schrift empfehlen, worin Sie mehrere Beispiele finden können. Empfehlen Sie mich der besten Person; ich bin ꝛc.

## Sechster Brief.

N... am 29. Junius.

Ich eile, Ihnen mein gestriges Versprechen zu erfüllen. In einer Stadt, worin ich meine ersten Jahre verlebte, war bei Kindern die Gewohnheit um saubergewaschene Kirschensteine zu spielen. Dieß geschah theils mit einem vierseitigen Hölzgen, das auf jeder Seite seine Marke eingeschnitten hatte, theils mit Würfeln. Schon längst wünschte ein kleiner Junge auch solche Würfel zu dem Gebrauche zu haben; eine gewisse Besonderheit in seinem Gesichte und in seiner noch unentwickelten Denkungsart, machte, daß er seine Aeltern, an deren Bereitwilligkeit, ihm die Freude zu machen, er

er nicht zweifeln konnte, um dieß Geschenk nicht bat: ich finde hierin den Keim zu seinem Betragen in seinem erwachsenern Alter, andern mit Wohlthaten und Gefälligkeiten zuvorzukommen, war sein Vergnügen, allein um sie für sich, auch bei seinen Freunden, zu bitten, dawider sträubte sich etwas in seinem Innersten, wie er mir oft erzählet hat. Um die Würfel zu bekommen fieng er es so an: täglich bekam er etwas Geld, um sich in der Schule, in die er geschickt wurde, in den Zwischenstunden sein Frühstück zu kaufen; dieß überhüpfte er etlichemal in der Woche, und nach einigen Tagen hatte er so viel gespart, daß er sich sein Verlangen erfüllen konnte. Manchmal wurde er auch von seinen Aeltern in die Wochenpredigt geschickt; dieß geschah diesmal den Morgen darauf, als er den vorigen Abend sich die Würfel erhandelt hatte; dann bekam er ein Stück Geld, um es in eins von den beiden Behältnissen zu werfen, womit unter der Predigt für die Armen gesammelt wurde, und eins zum Frühstück

in der Schule, wohin er aus der Kirche gieng. Er pflegte den Morgen sich dieß letzte zu versagen, und zu dem ersten Gebrauch beides anzuwenden. Die Aeltern, die dieß erfuhren, setzten das immer fort, ihm nur ein Stück für die Armen mitzugeben, wann er in der Woche in die Kirche gieng, um, wie sie gegen ihre verschwiegenen Freunde äußerten, ihn zu üben, sich etwas zum Nutzen anderer zu versagen; und sie warfen dann doppelt in die Armbüchse. Jtzt kam unser kleiner Junge aus der Kirche, seine Würfel, die ihm noch so neu und so angenehm waren, steckten in seiner Tasche, und er war recht froh über ihren Besitz. Vor der Kirchenthüre wurde er, weil er gut gekleidet gieng, von einem alten armen Mann um Allmosen angesprochen, er hatte nichts als seine Würfel, er gab sie ihm mit den Worten; er könnte sie ia wol verkaufen? ia war die Antwort; der Alte steckte sie in seine Tasche und unser kleiner Junge hüpfte vergnügt in die Schule. Beiläufig: ich wünschte, daß bei der Erziehung

vornehmer Kinder, diese nicht immer so viel getrennt von andern tugendhaften Kindern gelassen würden; sondern daß man Ihnen recht oft Gelegenheit verschaffte, unter gehöriger Aufsicht und weiser Lenkung durch erwachsene Personen, mit andern Kindern zu spielen; ich kenne dann für sie keine bessere Schule eines gütigen, nachgebenden, großmüthigen Wesens; keine bessere Gelegenheit zu lernen auch gegen Geringere, wo Unrecht auf ihrer Seite ist, nicht hartnäckigt und steifsinnig Recht haben zu wollen; in Gerechtigkeit, Wahrheit und Enthaltsamkeit sich zu üben, und Verstand und Einbildungskraft unter angenehmen Erholungen zu entwickeln und zu stärken. Eine Anweisung für die Aufseher in der besten Wahl solcher Spiele, nach den verschiednen Graden von Fähigkeiten und dem verschiednen Alter ist noch in piis desideriis; ich wünschte, daß die Person, die in den Ephemeriden der Menschheit *), uns mit der vortreflichen Abhandlung „von dem zweiten

*) Monat Mai, d. J.

Zeitraum der Erziehung" beschenkt hat, sich das Verdienst erwerben möchte, diesem Bedürfnisse abgeholfen zu haben; die vielen Proben von Scharfsinn und Beobachtungsgeist, die sich auf jeder Seite concentrirt finden lassen, berechtigen zu diesem Wunsch. Entschuldigen Sie diese kleine Ausschweifung, die durch ihr nahes Angränzen an das letzte Beispiel, Verzeihung hoffen läßt. — Nicht gar weit von hier zu . . . K ist wie Sie wissen eine Katunfabrike, mir ist versichert worden, daß sie dem Eigenthümer eben so wenig Vortheil bringe, als die Münze den Engländern, daß sie jährlich einen Zuschuß nöthig machte, um im Gange zu bleiben. Ein gewisser Freund fand dieß, nach seinen wenigen Einsichten, wie er demüthig versicherte, wider alle Regeln der Oekonomie; der Eigenthümer versicherte ihn wiederum, mit deutscher Biederkeit, daß er dieß schon viele Jahre, vor seiner geneigten Belehrung eingesehen hätte, allein daß ihm das Schicksal der Leute, die dann mit ihrer Familie ohne Brod seyn würden, wenn er sie auf-

fliegen ließe, nicht gleichgültig wäre. — In den Jahren 72 und 73. ließ die große Theurung ihren scharfen Zahn, auch die Einwohner von . . . t . . . fühlen, vorzüglich unfreundlich die Armen, die zu keiner Arbeit gedungen wurden, oder auch nicht Vermögen genug hatten, um sich Materialien zum verarbeiten und so etwas zu verdienen anzuschaffen. Ein Menschenfreund bemerkte und hob bei vielen diesen Mangel; rohe Produkte, die durch Verarbeitung vielmal ihren Werth erhöhet bekamen, wurden auf seine Kosten angeschaft und den Armen zur Verarbeitung gegeben; das, womit sie fertig waren, wurde abgesetzt, für das gelösete Geld wurden ihnen wieder Materialien angeschaft; und es zeigte sich bald, daß diesen Armen auf die verdienstvollste Art Unterhalt verschaft worden war, und daß, da unser Menschenfreund an dem, was damit am Ueberschuß gewonnen wurde, sich großmüthig allen Antheil versagte und also immer bessere und mehrere Produkte angeschaft und mehrere Leute angenommen wer-

den konnten, daß Arme Armen Unterhalt verschaften, Arme Wohlthäter andrer Arme wurden. Manchmal lief die Klage ein, von dem wären die Zuthaten verdorben, von jenem schlecht verarbeitet worden: war nicht Nachläßigkeit, sondern Unkunde und Mangel an Fertigkeit davon die Schuld; so verwies unser Menschenfreund auf den Hauptzweck der Anordnung, Armen Unterhalt zu verschaffen: diese dauret noch itzt immer fort, und hebt sich von Jahren zu Jahren. Wie ruhmvoll für ihren Urheber; wie empfehlend zur Nachahmung! Zu Yverdon, in der Schweiz, war im Jahr 1760 eine Gesellschaft *), die großmüthige Vorgängerin in dieser ruhmwürdigen Handlung. Doch ich wollte Ihnen ja nicht mehrere Beispiele anführen; ich versprach Ihnen eine Schrift zur nochmaligen Lesung zu empfehlen, ich dachte an die Ephemeriden der Menschheit vom Monat Mai d. J. **) Der Patriotismus eines Künstlers; die Großmuth einer rußischen Dame; der verwünschte Vorsatz der Bür-

*) S. Resewitz von Versorgung der Armen; und die Wochenschrift, der Wohlthäter.
**) S. 627. u. f.

gerschaft zu Archangel und ihre Auffoderung an andre rußische Städte, werden Ihrer theilnehmenden Seele zum zweitenmal, und itzt verstärkt, das Vergnügen schenken, dessen sie so sehr empfänglich ist: mit welcher Freude werden sie den Schluß des Auszuges eines Schreibens aus Petersburg lesen! sie sind so sehr nach Ihrem Wunsche, daß ich dafür auf Ihren Dank rechne, wenn ich sie von Ihnen auch hier niedergeschrieben finden lasse: „Ueberhaupt, heißt es, hat sich seit einiger Zeit „der Hang zu dergleichen edlen Handlungen sehr verbreitet, und von vielen Gouvernementsstädten sind bei feierlichen Gelegenheiten Summen gesammelt und Entschlüsse gefaßt worden, die den bisher „ausser den Residenzen sehr vernachläßigten „Einrichtungen für Kinder und Arme, allgemeine Aufmerksamkeit und alle nöthige „Unterstützung versprechen."

Ueberdenken Sie itzt einmal die Reihe von Beispielen, die ich Ihnen angeführt habe, wovon kein einziger eine fingirte That enthält; zuverläßig wird Heiterkeit iedes trübe Gewölk, das sie bei Ihnen

vorfindet, zerstreuen; und Sympathie alles um Sie her froh machen. — Allein vielleicht denken Sie, wann einige Tage oder eine neue Erfahrung für das Gegentheil, die Lebhaftigkeit dieser Freude herabgestimmt haben; was sind denn zwölf oder dreizehn einzelne Personen und einige wenige Gesellschaften uneigennützig wohlwollender Menschen, gegen die zahllose Menge der Menschen, die in der Zeit lebten und stürben, aus der die Beispiele gewählet sind? Sehen Sie, in Ihrem Namen habe ich mir schon diese Frage vorgelegt; zuverläßig nicht, um Ihnen die Antwort schuldig zu bleiben. Leben Sie wohl, Bester. Ich bin ꝛc.

## Siebender Brief.

N..., am 1 Julius.

Den Umstand zu erklären, warum so wenige Beispiele uneigennützigen Wohlwollens unter so vielen Menschen bekannt werden; und warum sich gar nicht daraus schliessen lasse, daß es nur wenige uneigennützig wohlwollende Menschen gebe, ließen sich

viele Ursachen herzählen. Jede That, die aus einer solchen gewünschten Gesinnung entspringt, verliert von ihrem Werthe in dem Bewustsein ihres Urhebers, wenn sie nur durch ihn bekannt wird; und gewinnet nach seiner Ueberzeugung, wenn sie nur auf sein Ersuchen und durch sein Bemühn unbekannt bleibt. Viele Handlungen, die ihrem moralischen Werthe nach, viele glänzende Thaten übersteigen, sind oft zu klein in ihren nächsten Folgen, um auch nur von dem, zu dessen Nutzen sie abzielten, bemerkt zu werden; glichen sie schon niedern Bächen, die unbemerkt vorwärts sich schlängeln und in der Entfernung tausend Gefilde fruchtbar und blühend machen, während ein reißender und verheerender Strom uns mit seinem Geräusche betäubet. Selbst wohlwollende Furcht kann solches beglückende Bewustsein in seinem Herzen ungeäußert fesseln: Wie so? ich will Ihnen dienen. Ehrwürdig wird Ihnen der Mann seyn, der mit mehr als gemeiner Menschenliebe die Schicksale seiner Zeitgenossen beherziget; der nicht blos Personen, die schon im Elende schmachten, für Gegenstände seines thätigen Mitleidens hält;

der nie gegen die, deren blühender Wohlstand durch unverschuldete Abnahme litt, unempfindlich bleibt; der jeden Traurenden an sich einen theilnehmenden Freund finden läßt, bei dem er sich durch Aeußerung seines Schmerzens, Linderung verschaffen kann; ihn hört, durch sanftes Lächeln Balsam in die Wunde seines Bruders schüttet, und durch freundschaftliches Theilnehmen für sein Zutrauen ihn belohnet; der beim Schmerze anderer theilnehmenden Schmerz fühlt, und nicht auf diesen seinen Schmerz, ganz auf den Schmerz des andern hingelenkt sich geschäftig zeiget; in dessen Herz Bewustsein der Möglichkeit für sich, seinem Nächsten helfen zu können, und fester unwandelbarer Entschluß ihm helfen zu wollen, zugleich entsteht; dann sich mit männlichem Ernste thätig zeigt, Schwierigkeiten bekämpft, Bequemlichkeiten, Genuß zerstreuender Ergötzungen für einige Abende sich versagt, gleichsam berauscht von ahnender Freude über das nahe Glück seines leidenden Nebenmenschen, ganz hingesenkt in diese Wonne Gott ähnlich arbeitet. — Nun hat er dieß Geschäft geendigt, und erwartet davon, nach kurzer Zeit die Seegens-

reichsten Früchte für seinen Nebenmenschen. Jtzt begiebt er sich froh von Freude, wie Engelfreude ist, in eine Gesellschaft; man verehrt in ihm den Liebling Gottes, den Tugendfreund und den öftern Beglücker seiner Mitmenschen, und manchen überzieht das Bewustsein, nicht so thätig zum Glücke andrer seyn zu können, das Gesicht mit ehrwürdigem Dunkel, und läßt ihn mit eben so ehrwürdiger Schwermuth kämpfen. Während dieser Verfassung der Gemüther bekömt er Nachricht von dem unerwartet großem glücklichen Erfolge seiner Bemühungen, und von den unvermutheten Tugenden dieser Familie, die er beglücket hat; zugleich kömt die Nachricht etwa eines vormals Irrenden, den er brüderlich bei der Hand faßte, da er eben sich sinnlos tiefer ins Laster stürzen wollte; sie enthält das Bekenntniß, von ihm für eine selige Ewigkeit gerettet worden zu seyn. Wie glücklich ist der, (ich schreibe aus Ihrem Herzen) dem dieß seltne Glück zu Theil wird! mein Loos sei das Loos dieses Mannes! Halten Sie ein mit Ihren Wünschen; Sie sind glücklicher als er. Warum mußtest du

billig gepriesener Beglücker deiner Nebenmenschen; du noch immer besondrer Liebling Gottes, und billiger Gegenstand unser innigsten Verehrung, warum mußtest du durch rechtmäßige Freude, nur durch zu ungelegene lebhafte Aeußerung dieser, so schädlich an deiner und andrer Unzufriedenheit bauen? Grausen überfällt mich, wenn ich diesen, unter den tugendhaftesten edelsten Seelen möglichen und vielleicht nicht seltnen Fall, mir gedenke. In dieser Gesellschaft waren, wie ich schon erwehnt habe, einige schätzbare Personen, die schon das beglückende Vermögen, viele glücklich zu machen, mit dunkler Hinsicht auf ihr Unvermögen auch so beglücken zu können, traurig machte; allein sie vergassen nach einer halben Stunde, die letztere sich zu gedenken, gedachten sich nur froh den glücklichen Mann, dem ihre Bewundrung und Ehrfurcht gewidmet war. Allein nun kommen dem Glücklichen diese Nachrichten; sie erfüllen nicht blos seine Seele mit innerer Freude, diese bricht in laute Wonne aus; er rühmt andern sein Glück, ohne daß

Eigennutz, Ruhmsucht den geringsten Antheil an seinem Betragen hätte. Itzt gießt sich nagender Kummer in die Herzen einiger seiner Mitgäste, der um desto wüthender in ihnen stürmet, je wärmere Menschenfreunde sie sind. Der eine kann nicht länger ausdauren, will Trost in der Einsamkeit suchen, verläßt bald die Gesellschaft und eilet nach Hause; und hier — — ist eben einer gekommen, der bei ihm Hülfe suchen will, eine Hülfe, die seine Macht übersteigt, und deren Erfüllung der Bittende so sehr würdig war. Nun schlagen Wellen, Gesundheit zerstörende Wellen über ihm zusammen; und er, der sonst schon von schwächlicher Gesundheit war, findt in ihnen sein Grab. Ein zweiter wird dadurch schwärmerisch zur Thätigkeit zum Glücke anderer hingerissen, er thut mehr, als er nach seinen Glücksumständen hätte zur Beförderung des äußerlichen Wohlstandes andrer unternehmen sollen; dazu — mislingt es ihm: auch diesen braven Menschenfreund flieht itzt Zufriedenheit, und Herzeleid über das zerstörte Glück der Seinen, zu dessen Beförderung er sich die

Mittel geraubet hat, tritt nagend an ihre Stelle. — In einem dritten regt sich der Neid, und wächst gleich Strömen, die verwüstend Dämme durchbrechen, und zerstörend alles, was ihnen nahe ist, zernichtet mit sich fortreißen; kein Verbrechen ist so schwarz, wozu der Neid nicht aufgelegt machte; vorsetzlich stellt sich der, in dem er herrschet doppelt schweren Leiden blos, als die er dem verdienstvollen zudenkt, der das Unglück hat, von ihm bemerkt zu werden. Schon hat er gegen andre die uneigennützigen Absichten dieses Mannes bezweifelt; und diese lebhafte Aeußerung von Freude ist ihm, nur jedem unpartheiischen Wahrnehmer nicht, Bestätigung für seine angebrachten Zweifel; itzt glaubt er ihm keine Ehrfurcht mehr schuldig zu seyn, die einzig bisher seinen kochenden Unmuth nicht zum Ausbruch kommen ließ; itzt sieht er ihm frech ins Gesicht, nicht undeutlich als Herabwürdiger seiner glänzenden Tugendthaten. Schwer wird es jedem redlichen Manne, in dem Falle sein eigner Vertheidiger zu seyn; beißender Kummer über die unedlen Absichten, die ihn angedichtet wer-

den, zehrt an seinem Innersten; der Neider versteht dieß Stillschweigen, als ein einräumendes Bekenntniß des Angeklagten und dringt noch bittrer in die schuldlose Seele: im Affekt der Freude wurde sie bestürmt, zum stillen Nachdenken ließ er sie nicht kommen, zwang sie unvermerkt in den Affekt des Zorns überzugehen, und darin Schritte zu thun, die ihn den Tugendhaften auf immer in diesem Leben werden von dauerhafter, ununterbrochner Zufriedenheit fern seyn lassen. Verzeihen Sie diese Digreßion, sie ist über mein Vermuthen lang geworden; sie sollte Ihnen zeigen, daß viele und glänzende Thaten uneigennützig wohlwollender Gesinnungen, von ihrem Urheber aus wohlwollender Besorgniß verschwiegen werden könnten. — Diese vier angegebnen Ursachen, warum viel mehr uneigennütziges Wohlwollen seyn könne, als uns bekannt wird, machen es uns schon begreiflich, daß unzähliche Fälle, wo es sich thätig gezeigt hat, dem Auge andrer Menschen unenthüllet bleiben mögen. Bringen Sie noch das in Anschlag, daß einem zweiten andere, einem dritten, vier-

ten, fünften wieder andre Proben eines so edlen Wohlwollens bekannt seyn *); daß wir so oft nichts anders als einen Wunsch, eine Zähre, ein Gebet schenken; daß so viele Versuche mislingen können. Ich bin ꝛc.

## Achter Brief.

N..., am 3 Jul. —

Nicht größer kann Ihr Vergnügen gewesen seyn, in den angeführten Beispielen diejenige Gesinnung, die Ihnen billig so sehr wichtig für uns Menschen scheint, in Handlungen erkannt zu haben: als meine Freude war, mich in den Stand gesetzt zu sehen, Ihnen Personen zu nennen, die in edler uneigennützig wohlwollender Denkart mit Ihnen gleich gestimmt wären. Zu den Gründen, in meinem letzten Briefe, für die Möglichkeit einer ungleich größern Allgemeinheit dieser Gesinnung als dem ersten Anblicke nach sie zu seyn scheint, mich auch

*) Beweis davon sind des Hrn. Feddersen Beyspiele der Weisheit und Tugend aus der Geschichte ꝛc.

um Gründe für ihre Würklichkeit umzusehen, treibt mich nicht weniger unsre Freundschaft, als das Interesse, womit Sie diesen Gegenstand zu beherzigen mir Gelegenheit gegeben haben. Ich bin überzeugt, daß wir sehr viele Dinge mit viel zu großer Kälte uns gedenken, weil uns nicht Veranlassung gegeben wird, und wir uns nicht die Zeit nehmen, reiflich über sie nachzusinnen. Von Anfang unser schriftlichen Unterredung war das mein Wunsch: Sie so zu überzeugen, daß uneigennütziges Wohlwollen so wohl als Selbstliebe, die eigentliche Richtung unsers natürlichen Sinnes sei; wie Sie mich einstmal überzeugten, daß Eis seyn, der eigenthümliche Zustand unsers Wassers wäre, daß man auf dem Saturn aus unserm Wasser dauerhafte Fensterscheiben würde haben, und auf dem Merkur im Blei schwimmen können. Doch davon, wann wir zur Quelle selbst gelangen. Ich habe Ihnen uneigennütziges Wohlwollen nur erst in Beispielen einzelner Personen und kleiner Gesellschaften gezeigt; Sie haben es bisher nur in kleinen abgeleiteten Kanälen gesehen: itzt sollen Sie es in Strömen sich ergießen finden,

es in allgemeinen Verfahrungsarten der Menschen wahrnehmen. Erlauben Sie daß ich von diesen, den Hauptsätzen Zahlen beifüge.

1) Menschen empfinden für andere und zeigen sich zum Glücke anderer thätig, wann kein Gedanke irgend eines eignen Vortheils die Triebfeder ihrer Würksamkeit spannet: ohne ein Vorempfinden durch Einbildungskraft von Selbstzufriedenheit nach geschehener, oder Vorwürfen nach unterlassener That zu haben; ohne Gegenwart des Gedankens nicht blos Zweck sondern auch Mittel in der Welt zu seyn; ohne Gefühl des ädlen Stolzes Gott ähnlich zu arbeiten; ohne Bewustsein, daß es Pflicht sei; ohne Versprechen des Zuwachses in irgend einem Bestandtheile des irdischen Glückes. — Wild gewordne Pferde kommen daher gesprengt mit einem schon halbzertrümmerten Wagen, nicht funfzehn Schritte mehr davon, läuft ein kleines armes Kind auf der Gasse; mit einmal werden Sie dessen gewahr, Sie raffen sich auf, und eilen mit ausgespreiteten Armen zu ihm hin, und entreißen es mit genauer Noth dem kläg-

lichsten Tode: sagen Sie mir welcher Gedanke von diesen trieb Sie? keiner; zu keinem war Zeit oder Gemüthsruhe genug. — Welcher von diesen konnte bei der fürchterlichen Person hinlänglich würken, die sich, um einen Schifsjungen zu retten, mit Lebensgefahr ins Wasser stürzte? — Wer fühlt nicht Schaudern und banges Besorgniß und Wohlwollen = und Wünschenvolle Neugier, wenn er, ohne den Ausgang zu wissen, auf die Stelle in Stanislas Beschreibung seiner Flucht aus Danzig kömmt, wo er noch unweit dieser Stadt in ein schlechtes Baurenhaus hat einkehren müssen, und von dem Boden durch eine Oeffnung im Dache, einen feindlichen Offizier auf der Wiese herumgehen, zwei Soldaten ihre Pferde weiden; etwas davon, noch mehr Kosaken übers Feld dahersporнen, nach diesem Bauernhause kommen, dahin einkehren sieht, und jemand die Treppe zu ihm hinaufsteigen hört *)? und doch besorgt keiner der Leser von dem Ausgange weder Schaden, noch hoffet Nu-

*) Oeuvres du Philosophe bienfaisant Tom. I. p. 44. 45. a Amst. 1764.

tzen für sich. — Wer empfindet nicht theilnehmenden Unwillen, bei dem klagenden väterlichen Schmerze Youngs; wann seiner auf einer Reise in Frankreich verblichenen Tochter, ein kleiner Platz unverlorner Erde zu ihrer Ruhe versagt wird; wann er das für einen so zärtlichen Stiefvater schwere Geschäft, sie selbst zur Erde zu bestatten, und den bei seinem feinen Gefühle kränkenden Umstand, für sie so viel Erde heimlich nehmen zu müssen, erleben muß? —

Whilſt Nature melted, Superſtition rav'd
That mourn'd the Dead, and This deny'd
a Grave.

*Night the third.*

— — Die Mutter verläßt ihr nächtliches Krankenlager, vergießt ihre eigene Gefahr, und eilet zur Wiege ihres dumpfig wimmernden Kindes; das gebrechlichste und am wenigsten Wiedervergeltung, nach seinen natürlichen Fähigkeiten, den Aeltern für die Zukunft versprechende Kind, pflegt der väterlichen, besonders der mütterlichen Liebe,

vorzüglich empfohlen zu seyn *). — Wie das kleine Kind sich theilnehmend anschmiegt, wann Mutter, Vater, Amme oder sonst jemand, den es kennt, in Mienen oder Tönen trauert, wann noch seine Fähigkeit keinen Gedanken von Pflicht, oder eignen Verlustes in seiner unschuldigen Seele erzeuget! Schon sich nur traurig stellen, läßt bei ihm bis zum Weinen trübe Blicke, plötzlich mit heitrer Munterkeit abwechseln: gar Wärterinnen wissen dieß, und brauchen es oft, sich ein grausames Vergnügen zu machen **) — Lassen Sie einmal zwei Knaben, von merklich ungleicher

*) „Er hat keinen größern Feind auf der Welt „gehabt, als seine Mutter" Himmel! war es möglich? in Europa möglich? bei Kanibalen und Iroken, würde ich dieß nicht gesucht haben.

**) Doch möchte ich nicht gerne anrathen es ihnen, wenn es nur nicht übertrieben wird, ganz zu verbieten: schon in so frühem Alter kann der Anfang glücklich gemacht werden, das Herz zur Theilnehmung zu bilden; auch der Nutzen ist dabei: das Kind wird so, ihnen empfohlner, und sie lassen sich seiner Pflege desto herzlicher angelegen seyn.

Größe und Stärke, ins Handgemenge kommen: ich wette, daß es nicht lange dauren wird, so läuft ein dritter unberufen hinzu und steht dem kleinen bei. — Einer finde jemand, der sei wer er wolle, an einem einsamen Orte, mit Sorge auf der grauen Wange, die ein Gefolge von Thränen bethauet; wird es ihm nicht ein unwiderstehliches Bedürfniß seyn, in den Traurenden zu dringen; und werden nicht Worte, unterflochten mit tiefen Seufzern, seine unruhige Begierde zu wissen und abzuhelfen unaussprechlich erhöhen? — Man sehe jemand an einem Berge klättern, wo nur hervorragende Spitzen morscher Steine seinen Fuß über einem Abgrund unterstützen: wer kann den Anblick ausstehen? jeder der sich diese Lage nur lebhaft gedenkt, zerschneidet so geschwind als möglich den Faden seiner Gedanken; und wird bei Erzählung einer Reihe solcher grauenerregender Vorfälle, die Aufmerksamkeit so angezogen, daß kein widersprechender berichtigender Gedanke in der Seele aufkommen kann: so haben wir wol Empfindungen, als wenn wir diese Schaudervolle Begebenheiten nach einander würklich selbst erleb-

ten; und Wünsche voll Leidenschaft entquellen unsern Herzen *). — Bei welchem Betragen in einer von den neunfachen Situationen, wollten Sie Möglichkeit eigennützigen Betragens finden können? Ueberzeugung von uneigennützigen Wohlwollen, dringt Ihnen darin die Menschheit auf; das Kind wie der Erwachsene, der Unterthan wie sein Fürst; und Ihr eignes Gefühl. Wo einer unser tiefdenkendsten und glücklichsten Forscher in den verstecktsten Geheimnissen des menschlichen Herzens **), uns die Mittel zur Erkenntniß der Natur des menschlichen Gemüths zu gelangen angiebt, lehrt Er uns zu diesem Zweck auch Träume nicht ausser Acht zu lassen: wenn irgend wo, so sind sie gewiß in unserm Fall, Zeugen von unser innersten Denkungsart; und sollten Sie nie im Traume für jemand besorgt gewesen seyn?

*) Meisterhaft hat dieß Hr. Engel, in seinem Philosophen für die Welt. Leipz. 1775, im 1 Th. im 3 St., die Höle auf Antiparos, zu benutzen gewußt.

**) Hr. Prof. Feder, über den menschlichen Willen. S. 12.

Ich mußte Ihnen in diesem Briefe solche Verfahrungsarten der Menschen angeben, denen uneigennütziges Wohlwollen nicht abgeläugnet werden könnte, um Ihnen keine Gelegenheit zu lassen, sich bei diesen einen Fall zu gedenken, der sie zu eigennützigen Gesinnungen und Handlungen umwandelte; und keine ist aus dem Reiche bloßer Möglichkeit, alle sind aus dem Reiche der Würklichkeiten. Freilich zeigen sie nur, allein um uneigennütziges Wohlwollen zu erweisen genug, daß wo wir theils keinen Vortheil hoffen, theils dazu keinen Schaden nehmen können, wir dennoch nicht ermangeln für andre zu empfinden und uns thätig zu zeigen: wie wenn ich Ihnen noch

II. zeigen könnte, daß Menschen Edelmuths und feinen Gefühls genug fähig sind, und es zu seyn beweisen, um selbst bei deutlichem Bewustsein dessen, nichts zu hoffen zu haben, und dieser Gefahr und Gewisheit, einigen Nachtheil davon zu neh-

men, es nicht zu unterlassen für andere geschäftig zu seyn. Dieß soll das Resultat der beiden folgenden Briefe werden. Ich bin —

## Neunter Brief.

N..., den 6. Jul. . :

Ohne Zweifel haben Sie die ruhmwürdige und glänzende That des Hrn. Bräuner zu Hannover, in dem Hannöverischen Magazin dieses Jahrs *), mit allen den Empfindungen gelesen, deren ihr theilnehmendes Herz so vorzüglich fähig ist. Behalten Sie ganz die Handlung, wie sie Ihnen da ist beschrieben worden, und ändern nur die Gesinnung der Person des Wohlthäters: behalten Sie eine verwittwete Bergheim in der äußersten Armuth, ohne Geld, ohne Brod — vier Kinder die um Brod wimmern, das fünfte erst geborne, an der Mutter Brust — die Leiche ihres Mannes im

*) 30ste Stück.

Hause — die arme Magd, die um geringen Lohn dient, itzt an den Blattern krank; einen Wohlthäter, der für sie, mehr als etliche hundert Personen zu Wohlthätern macht, endlich selbst für sie einen Kramladen anlegt, Waaren ankauft, und die Aufsicht über ihren kleinen Handel übernimt: allein lassen Sie diesen damit schimmern, oder gar die Augen der Menschheit von einer begangenen schwarzen That abziehen, und einer Strafe entgehen wollen!

Anthon Kalas, schleppte sich schon lange mit niederdrückender Schwermuth. Er hatte die Rechte studiert; allein es fehlte ihm als Protestant gänzlich an Beförderung. Die düstern Gedanken, die sich hierüber in gefährlicher Schwärze, in seiner Seele sammelten, einigermaßen zu zerstreuen, fieng er an häufiger Billard zu spielen; für ihn war dieß ein zu theures Vergnügen, sein Vater erwehnte einst hievon gegen ihn. Dessen bedurfte es nur, um seine Schwermuth völlig in Muthlosigkeit und

Verzweiflung umzuwandeln, und den schreklichen Vorsatz, womit er schwanger gieng, völlig zur Reife zu bringen, und in der fürchterlichen That der Selbsterhänkung ausbrechen zu lassen. Dieses gräuliche Ende gab er sich *), an einem Abend, da Hr. la Vaisse mit zum Abendessen bei seinen Aeltern war; er gieng vom Tische weg und vollführte die furchtbare That. Mutter und Vater, und Bruder und Hr. la Vaisse wurden gefänglich eingezogen; der Pöbel wollte eine Bestätigung seines Vorurtheils finden, nach dem man den protestantischen Aeltern, Mord an ihren eignen Kindern, die im Begriff wären zur röm. kathol. Religion überzugehen, zutrauete; und vom Richter und Klerisei wurde miteingestimmt. La Vaisse sollte dem Vater und Bruder im Henkergeschäft beizustehen, zum Abendessen als Gast eingeladen worden seyn. — Der Vater wurde hingerichtet, der Bruder aus dem

Lande

*) Zu Toulouse; 1761.

Lande verwiesen, zwei Familien wurden beschimpft; und das Volk in dem schädlichen Vorurtheil gegen die Protestanten gestärkt. — Voltaire gab dem alten Kalas in der Verwesung, und zweien Familien die Ehre wieder; störte das Volk in seinem schädlichen und ungerechten Wahn, und verringerte die Gefahr eines künftigen gleichen traurigen Schicksals unschuldiger Personen: ward Wohlthäter für einen Verstorbenen, für lebende, und künftig noch werdende Menschen zugleich. Auch der kundige Menschenfreund schätzt Voltairen um diese That; sie verbrämet mit Sonnenlicht verschlingende Grüfte: allein lassen Sie sie, nicht vom lasterhaften Climal *), nur von Mercier's Lefort **) üben! — Was würden Sie gegen solche Wohlthäter fühlen? — Wir bleiben kalt für den Vollbringer, auch der glänzendsten und gemeinnützigsten Handlungen;

*) Marianne de MS. de Marivaux. Partie V.

**) Moral. Erzählungen von Hrn. Mercier. S. 89.

können ihn nicht mit warmer Innigkeit in Gedanken umfassen, wenn es bekannt ist, daß blos selbstische Eigenliebe ihn thätig machte. Wir gehen hier in der Delikatesse so weit, daß wir den, der nicht mit der Absicht handelt, andern zu nützen, wo seine Handlung andern Nutzen schaft, mit Bitterkeit auch dann zu beurtheilen pflegen, wenn er auf allen Anspruch an solcher edlen Absicht, öffentlich Verzicht thut: Rousseau schließt gleich hinten an die Worte: c'est ainsi que pensoit Sénéque lui même „Si l'on me donnoit, dit il, la sci„ence, a condition de ne la pas montrer, „je n'en voudrois point" Sublime Philosophie, viola donc ton usagé. Wir wollen keine eigennützige Absicht bei Handlungen, die andern Vortheile bringen, gerne dulden; und werden böse, wenn wir dabei die edlere Absicht andern zu nützen, vermissen.

Wie abstechend günstig sind hingegen unsre Gesinnungen, gegen einen Barthelemi,

gegen jenen liebenswürdigen Schmid, gegen einen Sethos! Wer kann sich solche Personen gedenken, ohne ihnen Zuneigung, Beifall und Lob, mit ganzer Zustimmung des Herzens zu zollen?

Tausend Livres jährliche Zulage bekam Deguignes vom Könige, die Barthelemi mit dem Vorbehalt abtrat, daß Deguignes sie bekommen sollte *). Ein junger Abbé aus Aix, Namens Baudisson, begab sich aus Lehrbegierde von da nach Paris, ohne es seinen Aeltern zu sagen, weil ihre schlechten Umstände ihnen nicht erlaubten, die brennende Begierde des Sohnes zu den Wissenschaften, oder seine Reise nach Paris, als dem Mittelpunkte der Gelehrsamkeit, im geringsten zu unterstützen; als er nach Paris kommt, hört er von dem Abt Barthelemi viel Gutes reden, geht also zu ihm, eröffnet ihm seine Neigung zum Studieren, zugleich seinen gänzlichen Mangel an Vermögen, und bittet ihn, ihm einen Dienst in irgend einem Hause zu verschaffen. Barthelemi bittet

*) S. Björnstähls Briefe. Ersten Bands 1. Br.

ihn, in seinem Studieren, ohne sich zu beunruhigen, fortzufahren und verspricht ihm alles, was er bedarf. Von dem Tage an giebt er ihm monatlich 2 Louisd'or baar Geld, nebst Kleidern, Büchern u. m., verbietet ihm aber, mit jemand davon zu reden; in der That habe ich auch vorher, fährt Hr. Björnståhl fort, nie ein Wort davon gehört, ungeachtet Hr. Baudisson mit mir in Paris vielen Umgang hatte, und ich ein Augenzeuge von seinem ungemeinen Fleisse und großen Fortgange gewesen bin, also aus Freundschaft hier in Aix seinen Onkle besuchte. Hierher an seinen Mutterbruder hatte Hr. Baudisson von den großen Wohlthaten des Hrn. Barthelemi's gegen ihn geschrieben; der dankte dem Wohlthäter, der ihm großmüthig folgende Antwort schrieb: Monsieur, vous ajoutez trop de prix sans doute à l'interêt, que je prends à Mr. l'Abbé de Baudisson ...... la seu le chose, que j'aye à lui reprocher, c'est d'être entré avec vous dans details, que je l'avois prié de cacher à tout le monde ... ... Croyez Mr. qu' il me doit moins, que je lui dois, puisque sans me connoitre, il

m'a témoigné une confiance, que m'a flatté, et que je ne pourrai jamais asſez reconnoitre &c. *)

Gedenken Sie ſich einen dürftigen Nagelſchmid, der von einem Mann, dem ſein Haus abgebrannt iſt, um Beiſteuer gebeten wird, der ihn nicht geben kann, um aber doch auf irgend eine Art etwas geben zu können, täglich des Morgens zwei Stunden und des Abends ſo viel mehr arbeitet, um ihm die Nägel wohlfeiler geben zu können, ohne von ſeiner Armuth daran gehindert zu werden; und geben Sie dann auf ihr Gefühl gegen dieſes Ideal von Wohlthätern acht; erzählen Sie davon vielen, und erforſchen eines jeden Geſinnung: ich müſte mich ſehr irren, oder viele werden über den Wohlthäter ſtaunend halb die That vergeſſen; werden noch fortfahren ihn zu bewundern, wenn ſie, wie es alles recht zuſammenhieng, nicht mehr ganz werden angeben können **). Und

*) ib. 13 Br. Nach der deutſch. Ueberſ. S. 194.

**) Ephemer. der Menſchh. März, d. J.

seine edle Gesinnung gegen seinen vormaligen Wohlthäter! *)

Warum lesen wir mit so vielem Behagen, die Geschichte Sethos **)? wir schenken mit Vergnügen diesem Muster, worin sich die Menschheit in einer so vortheilhaften Gestalt spiegelt, unsre Bewundrung für sein großmüthiges Betragen. Er wird von seiner Stiefmutter, die ihrem Sohn den Thron von Memphis verschaffen will, in die Gefangenschaft gebracht, von den Phoeniziern gekauft, auf ihre Flotte geschickt. Hier weis er sich durch Muth und Weisheit vor andern so auszuzeichnen, daß ihm Flotte und Armee anvertrauet werden. Sein vormaliger Sklave, der seinen Ring hatte, giebt sich für Sethos aus, und fällt mit einer arabischen Armee in Aegypten ein. Sethos nimt ihn gefangen. Bei dieser Gelegenheit leistet er

*) Den Pendant hierzu können Sie im teutschen Merkur, vom Monat May, d. J. S. 177. 178. finden.

**) Hr. Claudius hat nur davon eine deutsche Uebersetzung geschenkt.

dem Könige von Tanis große Dienste gegen den Pseudo-Sethos. Des Königs Prinzeßin liebt ihn, der König selbst erklärt ihn für seinen Nachfolger. Allein, weil Sethos zweiter Bruder, ein liebenswürdiger Prinz vorher schon in diese Prinzeßin verliebt war, so ist Sethos großmüthig genug, sie ihm zu überlassen. Der Krieg wird endlich glücklich geendigt; der alte Oßroth, Sethos Vater, nimt das Diadem, setzt es auf Sethos Stirn, und ernennt ihn zum Könige; Sethos übergiebt auch dies Reich diesem seinen Bruder, begnügt sich mit dem Amte eines Erhalters von Aegypten, und bezieht als Eingeweiheter ein kleines Zimmer im priesterlichen Hause.

So unermäßlich groß ist der Unterschied des Verdienstes, den wir Personen für ihre Thätigkeit für das Beste anderer nach Verschiedenheit einer eigennützigen oder uneigennützigen Gesinnung bei dieser, beilegen: der eine kann ganze Familien beglücken und uns kalt gegen sich finden; der

andere kann durch eine That von ungleich geringern Folgen, uns mit enthusiastischer Zuneigung und Liebe für sich begeistern. Ich bin 2c.

## Zehnter Brief.

N..., am 8. Jul. ..

Wir bemerken es mit dem größten Unwillen, und betrachten es als die empfindlichste Beleidigung gegen andere, wenn einer sich's herausnimt, empfehlende Handlungen anderer, durch uns merkliche Andichtung eigennützigerr Absichten, in unsern Augen verkleinern zu wollen. Wie glauben Sie, daß es Björnståhl würde aufgenommen haben, wenn einer sich erfrecht hätte, über die Handlungen Barthelemi's mit Achselzucken oder Naserumpfen in seiner Gegenwart sich zu erklären, von denen er mit so vieler Wärme schreibt? — Mit welchem Unwillen würden Sie nicht Björnståhls Empfehlung des Paters Minasi zu Neapel, der

seine Beförderung dieser Empfehlung bei dem Pabste einzig zu verdanken hatte *), eigennützige Absichten andichten hören?

— Tai-tsong ein tugendhafter Beherrscher von China, hatte eine Gemahlin, Tchang-sun-chi, die ihm an Verdiensten gleich war. Sie schloß ihre Rede auf ihrem Todtenbette: „ich bitte Euer Majestät, „das Geld ihres Schatzes nicht unnützerweise dazu anzuwenden, mir ein Grabmal „bauen zu lassen. Ich verlange, wie der „gemeine Unterthan, begraben zu werden. „Die Glückseligkeit der Menschen besteht „nicht in der Pracht ihrer Grabmäler, son„dern in den Tugenden, die sie ausgeübet „haben, und in den Beispielen, die sie hin„terlassen —" **). Wie Herr Chandler, Herr Revett ein geschickter Architekt und

*) Björnst. Briefe der 26ste; im 23sten Bande der wohlgerathenen Groskurdischen Uebers. aus d. Schwedischen S. 14. coll. S. 294.

**) S. im 6ten Band der Histoire générale de la Chine.

Hr. Pars ein junger Maler, die auf Kosten der Gesellschaft der Dilettanti zu London reiseten, nach Scio, Genua en miniature von der See aus, kamen und in die Stadt giengen, fanden sie viele von den griechischen Frauenspersonen Baumwolle oder Seide zwirnend vor den Thüren und Fenstern, von denen sie freimüthig angeredet, und freundlich willkommen geheißen wurden, wie sie vorübergiengen *). — Loango's und Kokongo's Einwohner versammlen sich des Nachmittags, in den Schatten eines dichtbelaubten Baumes. Da setzen sie sich mit kreuzweis übereinander geschlagenen Beinen in einen Kreis auf die Erde. Hat jemand Palmwein, so bringt er ihn mit sich. Der, welcher spricht, erzählt manchmal eine viertelstunde in einem weg. Alle andere hören aufmerksam zu. Darauf folgt ein anderer, der mit gleicher Aufmerksamkeit angehöret

*) S. Reisen in klein Asien, beschrieben von Richard Chandler; diese Uebersetzung erschien zu Leipz. 1776, 396 S. 8.

wird: niemals wird dem, der spricht, ins Wort gefallen. Nur dann erst, wann er vorgetragen hat, was er hat vorbringen wollen, hat der, der nach ihm folgt, das Recht, ihn zu widerlegen, und seine Sachen vorzubringen. Von Zeit zu Zeit wird ein Stillstand mit Schwatzen gemacht, und die Kurbisflasche geht herum. Bei diesem gefälligem und verträglichem Volke, wird der Reisende, wenn er zur Essenzeit durch ein Dorf kommt, und in die erste die beste Hütte geht, aufs beste bewirthet, und wann er ausgeruhet hat, wieder auf seinen Weg gebracht *). — Auf den meisten Eylanden, der Südsee haben die Engländer, Heiterkeit, Freundlichkeit und Gastfreiheit bei diesen Kindern der Natur gefunden, vornehmlich auf der Insul Otaheite oder Georgsinsel. Sobald bei den gutherzigen und frohen Bewohnern, die ersten Bewegungen der Furcht

*) S. Hrn. Abts Proyart Histoire de Loango, Congo &c. (1776. 8. Paris.) S. 68. 69.

gestillet waren, so überliessen sie sich ganz der Gastfreundschaft gegen die Engländer. Sie eilten ihren Gästen mit Früchten, Thieren und andern Lebensmitteln entgegen; sie führten sie in ihre Wohnungen, drängten sich jeden Tag freundlich um sie her, sannen auf die Befriedigung ihrer Bedürfnisse, und überhäuften sie während ihres ganzen Aufenthalts mit tausend Beweisen der Gutherzigkeit. *) — Die guten eingebohrnen Einwohner von St. Domingo entziehen sich willig das Nothwendige, um nur etwas zu haben, das sie ihren Gästen geben können. Ein Fremder kann auf St. Domingo ohne Ausgaben reisen; er ist überall wohl aufgenommen, und drückt ihn irgend ein Bedürfniß, so giebt man ihm, um seine Reise fortsetzen zu können. Je länger er in einem Hause bleibt, desto mehr Vergnügen macht er. Sobald er die Schwelle der ersten

*) S. Geschichte der Seereisen und Entdeckungen im Südmeer ꝛc. 4. aus dem Engl. 1774. 2ter Th.; Hr. Hirschfeld von der Gastfreundschaft. S. 28. u. f.

Wohnung, die er antrift, betreten hat, so darf er sich gar nicht um Bequemlichkeit bekůmmern; Neger, Pferde, Wagen, alles ist zu seinem Dienst. Man låßt ihn nicht anders abreisen, als unter dem Versprechen, wieder zu kommen, sobald es seine Umstånde erlauben *). —

Welchen unwillkommenen Dank wůrde der erhalten, der eine Gesellschaft gutgearteter Personen damit unterhalten wollte, es ihnen begreiflich zu machen, wie alle diese Verfahrungsarten und die wohlwollenden Gesinnungen, die sie voraussetzen, aus bloßem Eigennutze entsprungen wåren?

*) S. Charlevoix Histoire de l'Isle Espagnole ou de St. Dominique. Amsterd. 1773. Tom. 4. S. 340. 342 u. f. Ich habe auch dieß Beyspiel, wie das unmittelbar vorhergehende des Hrn. Hirschfeld's lesenswürdigem Buche: von der Gastfreundschaft S. 73 zu verdanken. Diese Schrift des Hrn. Hirschfelds ist dem wunderlichen Gedanken des scharfsinnigen Hrn. Home: „keine „Neigung in der menschlichen Natur sei allgemeiner als der Haß gegen Fremde" siegend entgegengesetzt.

Schon beim Lesen dieses, in den letzten Zeilen, nur als möglich geäußerten Unternehmens, werden Sie das Unbehagliche empfinden, was mir beim Niederschreiben die Brust zusammenpreßte. Ermanglung der Möglichkeit seiner Behauptung würde Ihnen die Unlust eben nicht erwecken. Neubegierde, die bis zu den Einwohnern der wilden Natur, und des unbarmherzigen Himmels, der über ihn herabhängt, bis zu dem gutherzigen Isländer, ihren thätigmachenden Zauberstab strecket; Wohlgefallen und Wunsch es zu besitzen, gegen alle europäische Waaren vom geringsten Wehrte, die ihre unkundige Völker selbst, unwiderstehlichen Versuchungen aussetzet, und anderes Vorgeben, das ich nicht Lust habe zu ersinnen, würden ihn in Erweisung der Möglichkeit seiner Behauptung nicht verlegen seyn lassen. Allein es kränkt uns, Menschen, denen wir die edelsten Gesinnungen zutrauen, die uns in vortreflicher moralischer Gestalt von dieser Seite betrachtet erscheinen, mit einem so verhaßten Pinsel gemahlt, unter verunglückten Karrikaturen uns vo zestellt zu sehen; es ist uns

lästig, daß man mit Menschengestalten von straffzurückgezogenen Mundwinkeln und gierig schielenden Augen unsere Einbildung füllen, und diese gutherzigen, dienstfertigen, unverdorbnen und fröhlichen Menschen diese beleidigende Gestalt andichten will.

Nehmen Sie itzt dieß zusammen: unser warmes innigstes Gefühl, unsre herzliche Hochachtung gegen Verleugnung alles eignen Nutzens, und willigen Uebernahme eines kleinen Verlustes zur Erhöhung des Glücks anderer; und unser ernstes Bestreben, unser rühmliche Eifer, andern den Ruhm, als etwas sehr wichtiges zu erhalten, der ihnen wegen ihrer verpflichtenden Handlungen für andere ohne den mindesten Seitenblick auf sich, gebühret. Verbinden Sie hiemit unsern Hang zur Nachahmung dessen, was sich uns mit Reiz empfielet! unvermerkt schleicht es in die Seele, und wirkt aus verstecktem Winkel des Herzens, wann schon die Gelegenheit, bei der es sich in unser Innerstes senkte, unsern kurksichtigen Blick fliehet. Nach diesem kann es uns nicht an liebenswürdiger Bereitwillig-

keit fehlen, dieß, was wir mit so ausnehmender Werthschätzung auszeichnen, uneigennütziges Wohlwollen zu üben, selbst mit Mühe, mit einigen anscheinenden Nachtheil durch uns, wo es möglich ist, geschehen zu lassen. Dieß Gefühl, dieser Edelmuth macht der Menschheit Ehre!

Adern der Ströme des Wohlwollens, die Ströme selbst schmeicheln uns mit belohnendem Vergnügen, wollen wir hier stehen bleiben, und von ihnen auf die Quelle schließen? Wenn wir mit Brydon den Aetna bis zum zwoten Region erstiegen hätten, würden wir uns da an dem genügen lassen: wie schön auf der dritten Region des Berges, am Krater, die Aussicht seyn müßte, da sie in der zwoten so schön wäre; oder wie Blumen des Bodens einer mit Wasser gefüllten Schale, so Inseln gegen den Fuß des Vaters der Berge sich erheben sehen *); würden wir uns mit der Aussicht von dem Felsen begnügt, oder

*) S. Brydon's Reise durch Sicilien ꝛc. 9ter Br.

oder mit Lord Cherborough auch die Spitze der Pyramide zu erklättern bemüht *); mit Mariti den Berg Quarantania erstiegen, oder an dessen Seite geruhet haben **)? Ich bin ꝛc.

## Eilfter Brief.

N..., am 12 Jul.

Durch eben die Zugänge, durch einerlei Kanäle, durch welche unversehens Schaben mit einem Messer auf dem Teller, oder auf einem schiefernen Griffel, und mit diesem, wo er steinigt ist, auf einer schiefernen Tafel; oder der Anblick eines regellosen Ge-

*) Meißner's Skizzen.

**) Mariti Reisen durch die Insel Cypern, durch Syrien und Palästina ꝛc.; aus dem Ital. übersetzt von Hrn. Consʃ. R. Haase, 1777. S. 393.

bäudes, mit Unbehaglichkeit die Seele trübet; durch die der Gesang eines Kavarelli †), oder der Anblick eines Apollo zu Belvedere oder eines Bacchus in der Villa Medicis *), sie erheitert: durch sie dringt zu ihr der Klageton und der klagende Blick; die laute Freude, und das frohe stille Lächeln. Aeußere Sinne und die Vorstellungskraft sind diese Kanäle; die erstern empfehlen sich durch Reitzbarkeit, diese letztere empfiehlt sich durch Umfang, Verbindungsvermögen und Geschäftigkeit. Beide sind in Gräden noch unzähliger verschieden, als es unzählig viele Menschen giebt. Welch ein Himmelweite Verschiedenheit darin, zwischen Menschen, die in solchem Schlafe des Geistes, in solcher Sinnlosigkeit begraben liegen, daß selbst der erste Anblick eines Europäischen Kriegsschiffs nicht vermag ihren Blick, aus der Nähe, wo sie fischen **), an sich zu ziehen, und ei-

†) Björnståhl, 24. Brief.

*) Winkelmanns Briefe an seine Freunde in der Schweiz S. 75.

**) Allgemeine Historie der Reisen ꝛc. 13. B. S. 96, 97.

nem Winkelmann, einem Mengs und Chodowiecki; zwischen dem Geschmack ostindischer Mohren *) und verfeinerter Europäer, bei ihren Festins; zwischen einem Kanibalen der Menschen verzehrt, und einem Montagne, der kein Huhn konnte abschlachten sehen **); zwischen einem Sinesen, der die weibliche Schönheit in starrem ungelockten Haar, in einem blassen Gesichte und verdrehten Füssen findet ***), zwischen dem Schwarzen in den afrikanischen Sandwüsten, der sich über die kleinen funkelnden Augen seiner Gebieterin, über ihre Farbe glänzend wie Ebenholz, freuet ****), und dem Schöpfer einer emdiceischen Venus †); zwischen den Einwohnern des Königreichs Kongo, wo der Vater ohne Schan-

*) Anquetil du Perron's Reisen; nach der Uebersetzung des Hrn. Purmanns S. 502.

**) Abbt, vom Verdienste S. 200.

***) Göttingische Zugabe d. J. 1779. S. 793.

****) Iris 1stes St. S. 11.

†) Die Inskription sagt, daß es Kleomenes war. S. des Hrn. Abbé Coyer Reise nach Italien ꝛc. S. 82.

de seinen Sohn und der Sohn seinen Vater verkaufen kann †), zwischen den Wilden, die im Winter, ehe sie auf die Jagd gehen, die sechzigjährigen Alten auf Bäume steigen lassen, diese stark schütteln, und den, der herunterfällt, gutherzig umbringen *), und zwischen den Parsen wo das Kind seinen Aeltern einen unumschränkten Gehorsam schuldig ist; wer seinem Vater und seiner Mutter dreimal widerspricht und nicht gehorcht, ist des Todes schuldig **); zwischen den gleichgültigen Männern auf den philippinischen Inseln ***) und den argwönischen Morgenländern; zwischen solchem verfeinerten Europäer, der sich über seine Undankbarkeit als einen coup fin freuet ****), und dem Asiaten, der Gese-

†) L'Esprit S. 219.

*) L'Esprit S. 206.

**) Anquetil du Perron. S. 696.

***) L'Esprit S. 164.

****) Ich weis nicht mehr wo ich's gelesen habe; daß es aber ein Europäer gesagt oder geschrieben hat, lehrt die Sprache: „Si-tôt, que ta fortune est faite, quelque soit l'ami, qui l'ait

ße wider die Undankbarkeit gab, und den für einen Feind erklärte, der, ihm mögliche Liebesdienste, versagen würde *); zwischen dem drohenden Bauer, und dem freundlichen Hüttenbewohner in der Gegend von Hieres: der sel. Sulzer, der noch lange nach seinem Tode Teutschlands Ehre bleiben wird, hatte sich, während seines Aufenthalts zu Hieres, auf seiner Reise, die er in den Jahren 75 und 1776. unternahm, bei einem Spaziergange ziemlich weit von der Stadt in den Bergen so verirrt, daß er nirgends einen Weg sah. Endlich wurde er eine kleine Hütte gewahr, gieng auf sie zu, mußte aber queer über angebauetes Land, das das kleine Gütgen der Einwohner dieser Hütte war, hinunter gehen, und sich durch angepflanzte Weinreben arbeiten. „Auf einmal, fährt der vortrefliche Sulzer fort, „ward ich einen „Mann gewahr, der der Eigenthümer die-

procurée, hâte toi, de lui tourner le dos."
Unmöglich ist diese Regel jemals von einem Menschen befolgt. Ein späterer Zusatz.

*) Ramsay's Reisen des Cyrus S. 4.

„ſes Gütchens war. Ich beſorgte, er „würde unwillig ſeyn, zwei ihm unbekann„te Menſchen (ihn und ſeinen Bedienten) „anzutreffen, die von einer ſo ungewöhnli„chen Seite her in ſein Eigenthum einge„drungen waren, und ſich nun mitten durch „daſſelbe einen Weg bahnten. Aber höchſt „angenehm und rührend fand ich mich über„raſcht, als ich den Mann mit heiterm „freundlichem Geſicht auf mich zukommen „ſah, um mir, wo das Abſteigen beſchwer„lich war, die Hand zu bieten, und mir „herunter zu helfen. — Er nöthigte „mich gutherzig in ſeine Hütte, um mir „Erfriſchung anzubieten *)." — Um die Wichtigkeit einer feinern Organiſation ganz zu fühlen, erinnern Sie ſich nur an das, was einer unſer ſcharfſinnigen Gelehrten ſchreibt **). „Wenn eine Erbſe in die „mittelländiſche See geworfen würde, ſo „könnte ein ſchärferes Auge als das unſri„ge, die Würkung davon auf der Chineſi-

*) S. Sulzers Beobachtungen und Anmerk. auf ſeiner Reiſe 1775 u. 76. S. 67.

**) Göttingiſches Taſchenbuch, von 1778.

„schen Küste verspüren: und was ist ein „Lichttheilgen, das auf die Netzhaut des „Auges stößt, verglichen mit der Masse „des Gehirn und seiner Aeste, anders?" Und wie viel, verschiedene Vorstellung und gröbere Organisation vermögen, sehen Sie aus folgenden: der Araber kann nicht mit unserm Armen sympathisiren, den er für reich halten würde: er kann sich es nicht vorstellen, wie der, der so manche Sachen hat, die ihm fehlen, über drückende Armuth klagen könne; der Feuerländer, aus dem unfreundlichsten Erdzipfel, den je die Sonne beschien, mit seiner Gefühllosigkeit gegen die Kälte *), in unsre Gegend, im Winter mit einmal versetzt, würde die Klagen unser Dürftigen über strengen Frost, nicht verstehen. —

Kanäle sind nicht ihrer selbst willen; äußere Sinne und Vorstellungsvermögen heischen ein drittes.

*) S. Göttingisches Magazin der Wissenschaften und Litteratur. S. 441.

Und dieses dritte ist — der innere Sinn des Gefühls, der eben so allgemein allen Menschen ist, als die äußern Sinne es sind: von den Nationen an, in den heißen Ländern, die sich einer Bedeckung schämen, bis zu den kältesten Erdstrichen, wo Völker der Kälte unempfindlich trotzen, ist keine gegen äußern Schmuck, sollte er auch nur in einem Knochen im Nasenknorpel, oder einem Gemälde in Farben auf der bloßen Haut bestehen, gefühllos *). Eben so allgemein ist die Art von innerm Gefühle, welches wir Mitgefühl, besonders der Theil des Mitgefühls, den wir Mitleiden nennen, das nach unserer um desto größern Aufgelegtheit mitzuempfinden, je mehr das leidende Geschöpf uns gleichet, das Gefühl ist, zu dem unsre Natur uns, nächst der Besorgung unsers eignen Vortheils, am stärksten treibet. — Da haben Sie die Quelle unsers Wohlwollens gegen andere; ohne unser Zuthun liegt sie in dem Innersten unsers Herzens; wo sie nicht fließt, da haben oder halten Men-

*) ibid.

schen sie nur bei sich verstopft; Furcht und Eigennutz können die Hindernisse ihres Ergießens wegräumen; sie selbst aber schaffen nicht die Quelle; wie Haß und Unmuth sie nur auf einige Zeit, und Unwissenheit und eignes Bedürfniß sie nur für viele nicht für alle Fälle verschließen. Sie ergoß sich in dem Innersten sowohl der Schwarzen von Guinea, bei Backers und seiner Gefährten Thränen *), als in dem Herzen der braven Landleute Bagge und Jensen, bei Gelegenheit eines gestrandeten Schiffes bei Hornebeck **). Die Traurigkeit anderer macht uns unlustig, unser Geist strebt unvorsätzlich diesen Zustand zu entfernen, (dieß ist die einfachste und häufige Veranlassung des thätigen Wohlwollens, Hinzugesellung von andern Veranlassungen können es eigennützig, allein auch noch edler uneigennützig machen.) Diese Bestrebung treibt uns zur thätigen Hülfe.

*) Allgemeine Historie der Reisen rc. 1ster Th. S. 313 f.

**) Mallings große und gute Handlungen rc. 2ter Th. S. 311.

Heiterkeit in dem Gesichte unsers Nebenmenschen gewehrt uns Freude, sie hat unser Geist gerne; dieß läßt uns, ohne daß wir diese Freude für uns bezweckten, ohne uns ihrer deutlich bewußt zu seyn, den Weg gehen, auf dem wir sie öfterer und anhaltender haben können, macht den Geist und durch ihn den Körper geschäftig zur Befestigung und Erhöhung des Glückes anderer. Wohlwollen ist folglich unser natürliche Zustand; es bei Veranlassungen nicht zu fühlen setzt einen Gemüthszustand voraus, den wir nicht haben sollten, der uns strafbar oder abänderlich geringfügiger macht. Und eigennützig ist dieses Wohlwollen nicht. Der Mensch der es übt, fühlt zwar in sich dazu die Veranlassung, allein er findet sie nicht in sich; der Gegenstand seines Wunsches, Willens ist nicht in ihm, ist in einem andern. Ich bin ꝛc.

# Zwölfter Brief.

N..., am 14. Jul.

Wegen dieses Zusammenhanges, worinn äußere Sinne und Vorstellungsvermögen, mit der innern Empfindung stehen, können die beiden erstern keine Abänderung leiden, die nicht Einfluß auf die dritte, auf innere Empfindung hätte. Ein ursprünglich feiner gebaueter Körper, feinere Speisen, Einfluß eines günstigern Himmelsstriches, Verwahrung vor öfterer Abhartung; häufigers Aufmerken auf geringen Schmerz, machen jedes äußern Gegenstandes Eindruck auf unsre Sinnen empfindbarer und für das Herz bedeutender. Diese Zunahme des theilnehmenden Gefühls, hat ihr Gutes, auch in den Folgen für andere, es erzeugt leichter erregte Aufmerksamkeit auf den Zustand anderer, und größere Schnelligkeit zur thätigen Hülfe; allein auch ihre schwache Seite, es läßt oft mehr übereilt als geschwind, mehr blindlings als be-

dächtlich, mehr mit gutem Willen als mit Nutzen handeln; macht ungeschickt andere zu beglücken, wo sie durch Wehethun ihrem Glücke müssen zugeführt werden; fodert gegen den Verbrecher gesetzwidrige Gelindigkeit, entwöhnt durch unzeitiges Geben von Arbeit, treibt Aeltern zu unzeitigen Liebkosungen ihrer Kinder und zur Verzärtelung; entreißt oft dem Sinkenden, anstatt ihn zu heben, die Stütze, die seinem völligen Falle einzig entgenstrebte, indem es, wo Ausspähung versteckter diensamer Mittel nöthig war, rasch und mit Leidenschaft arbeiten hieß. Dieß nachtheilige fällt weg, und das genannte Gute einer verfeinerten Organisation bleibt, wenn mit ihr im gleichen Zuwachse, das Gebiet unser Vorstellungen erweitert und berichtiget wird, und dem verstärkterem Mitgefühl hiedurch ausgedehntere Grenzen zur Beherzigung empfohlen werden, wenn die Wärme, die in zu enge Schranken gedrängt, versengende Hitze seyn würde, in einem größern Wirkungskreis vertheilt und wohlthätig gelenkt wird; wenn so Aeltern an das künftige Wohl der Kinder, Obrigkeit an die

übrigen Glieder im Staat, Wohlthäter an das Glück, das geschäftig seyn gewähret, und daß nicht bloß Geld, sondern öfter guter Rath und freundliche Zusprache die Bedürfnisse des andern sind, erinnert werden. — Allein erweiterte Einsichten regieren nicht bloß die Würksamkeit des durch verfeinerte Organen verstärkten Mitgefühls, sie selbst, und keine mehr, als die die christliche Religion uns giebet *), erhöhen es noch mehr durch Vorhaltung mehrerer Beweggründe und Reitzungen, und machen seinen Wirkungskreis umfassender, durch Entdeckung neuer Gelegenheiten und wirksamerer Mittel.

Noch prangen Ueberbleibsel von Denkmählern alter Pracht vom vormaligen Syrakus und Agrigent, um das forschende Auge auf sich zu ziehen, die denkende Seele mit Bewunderung zu füllen, und ihr Hochachtung gegen den Künstler der alten Welt einzuflößen: So prangt noch itzt

*) Sie lehrt uns den Menschen als Freund als Liebling Gottes kennen.

die Seele mit Ueberbleibseln ihrer ehemaligen Hoheit, zur Ehre ihres göttlichen Urhebers;

> To none Man seems ignoble, but to Man
> Angels that Grandeur, Men 'oerlook, admire
>
> YOVNG IV, 485. 86.

---

## Druckfehler.

S. 6. Z. 13. Obersalzinspektor. S. 8. Z. 3. Tugendthaten. S. 12. Z. 5. erzeigt. S. 20. Z. 6. v. u. Aussichten. S. 22. Z. 18. del. S. S. 32. Z. ult. ? für. S. 35. Z. 4. v. u. für nicht, einst. S. 37. Z. 4. v. u. Gefühle. S. 56. Z. 5. fürstlichen. S. 57. Z. 13. While. S. 65. Z. 16 Klimal. S. 83. Z. 15. mediceischen.

1505

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Federau, Friedrich

Vom Wohlwollen Historisch und philosophisch in Briefen

Leipzig 1781

Ph.pr. 448 e
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10040478-9
VD18 15330508